Abend-Ausgabe.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Bestellung 2,75 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Nr. 6308 des amtl. Zeit.-Verz.

Für die Redaktion verantwortlich: J. V.: Albert Herling in Halle.

[Fernsprechverbindung Nr. 176.]

Saale-Zeitung.

Zweiunddreißigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pf berechnet und in der Expedition, von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 60 Pf.
Erscheint wöchentlich zwölfmal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

[Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 320. Halle a. d. Saale, Dienstag den 12. Juli **1898.**

Deutsches Reich.

Politik und Kriegervereine.

* Man schreibt uns aus **Berlin**, 11. Juli: Es scheint, daß die Kriegervereine bei der letzten Wahl mehr noch als früher zu politischen Diensten für die rechtsstehenden Parteien herangezogen worden sind. In der letzten Zeit sind aus einer ganzen Anzahl von Orten Mittheilungen laut geworden, wonach die Vorstände der Kriegervereine Maßnahmen gegen solche Personen beschlossen haben, die nicht der Parole gefolgt, sondern z. B. für die freisinnige Partei thätig gewesen sind. Nach unserer Meinung hat die Politik mit den Kriegervereinen nichts zu thun. Eine Beschäftigung mit Partei- oder Wahlpolitik hat zur Folge, daß die Parteigegensätze mittelbar auch in die Militärverhältnisse und in das Heer übertragen werden. Auch muß das Hineintragen von Parteigegensätzen in die Kriegervereine nothwendig zu Spaltungen und Zwistigkeiten innerhalb der Vereine führen und damit gerade den einmüthigen kameradschaftlichen Sinn zerstören. Zudem ist die Beschäftigung der Kriegervereine mit Politik mit den Bestimmungen des Vereinsgesetzes nicht in Einklang zu bringen. Das Vereinsgesetz unterwirft politische Vereine besonderen Beschränkungen, wie dem Verbot der gegenseitigen Verbindung, der polizeilichen Anmeldung der Versammlungen usw. Die Kriegervereine unterstehen nicht dem Vereinsgesetz, ihnen sind diese Beschränkungen nicht auferlegt. Aber die Voraussetzung ist, daß sie sich nicht mit Politik befassen. Geschieht dies, so müßten sie nach Recht und Gesetz gleichfalls den Bestimmungen des Vereinsgesetzes unterstellt werden. Mit Recht wird in den Kriegervereinen die Treue zu König und Vaterland gepflegt, aber mit dieser Treue zu König und Vaterland hat nichts zu thun die Stellung zu einzelnen Regierungsmaßregeln. Die Verfassung schreibt vor, daß die Regierungsakte des Königs zu ihrer Giltigkeit der Gegenzeichnung eines Ministers bedürfen, der dadurch die Verantwortlichkeit übernimmt. Gerade die Verantwortlichkeit der Minister einestheils und die Unverletzlichkeit des Königs andererseits sind eingeführt worden, um eine freie Kritik der Regierungsmaßnahmen zu ermöglichen. Die Wahlen und Volksvertretungen sind eingeführt worden, weil nicht mehr wie unter den einfachen Verhältnissen früherer Zeiten der König persönlich alles, was im Staate vorgeht, im einzelnen zu übersehen und zu beurtheilen vermag und auch die Vorschläge der Minister das Land und das Volk nicht vor falschen Maßnahmen zu schützen imstande sind. Die Kritik aller Regierungsmaßnahmen richtet sich nicht gegen den König und verletzt nicht die Treue zu König und Vaterland; gerade umgekehrt verlangt diese Treue zu König und Vaterland eine freie Kritik. Kein anderer als Fürst Bismarck war es, der diesem Gedanken im März 1893 folgenden zutreffenden Ausdruck gegeben hat:

„Lassen Sie uns auch nicht einreden, daß es mit einer monarchischen Gesinnung unvereinbar sei, wenn wir Kritik und Verwahrung gegen Regierungsmaßregeln einlegen, die wir nicht billigen. Im Gegentheil, eine ehrliche, monarchische Gesinnung wird auf diesem Wege Förderung finden, und für die Beziehungen des Bürgers zum Monarchen ist es klärend und nützlich, wenn die Kritik durch Parlament und Presse stattfindet."

Die Machthaber in den Kriegervereinen, die Maßregelungen gegen politisch anders gesinnte Mitglieder durchsetzen, sind fast ausnahmslos begeisterte Bewunderer des Fürsten Bismarck. Sie sollten sich aber auch diesen Ausspruch des Fürsten Bismarck gefälligst merken und danach handeln.

Bekenntnisse der Agrarier.

Die Thatsache, daß der Bund der Landwirthe trotz eines Jahresaufwandes von einer halben Million Mark und trotz einer fünfjährigen Agitation an Einfluß verliert, kann auch auf die Regierungskreise schließlich nicht ohne Wirkung bleiben. Die „Dtsch. Tagesztg." fabelt zwar von den Erfolgen des Bundes und beruft sich triumphirend auf eine Zeitung, die behauptet habe, der neue Reichstag werde ein wesentlich agrarischeres Gepräge zeigen als der frühere. Nicht weniger als 130 Abgeordnete, ein Drittel des ganzen Reichstags, mit zwei Millionen Wählern stelle „eine durch gemeinsame Ueberzeugung geistig zusammengefaßte Gruppe" dar, „die fürwahr eine stattliche, eine beachtenswerthe, eine markige Macht" bilde. Und diese Macht soll den Zukunftskampf mit der Sozialdemokratie entscheiden! Treffend erwidert darauf die „Germania":

„Ein solches Bramarbasiren ist wohl noch nicht dagewesen. Kann uns die „Dtsch. Tagesztg." das Drittel von Abgeordneten des neuen Reichstags mit Namen aufzählen, welche die Forderungen des Bundes der Landwirthe anerkennen? Gegen die Hochfluth der Sozialdemokratie giebt es doch auch wohl noch andere Dämme als lediglich den Mittelstand (!); die Wahlen in den Centrumswahlkreisen zeigen, daß in katholischen Gegenden alle Stände einen festen Damm gegen die Sozialdemokratie bilden. Dagegen hat die Sozialdemokratie gerade in den ländlichen Gegenden „Ostelbiens," in denen der Bund der Landwirthe herrscht, so überraschende und traurige Fortschritte bei den Wahlen gemacht."

Aber selbst wenn es wirklich gelänge, den dritten Theil des Reichstags auf die Forderungen des Bundes der Landwirthe zu vereinigen, was wäre damit gewonnen? Da zu Beschlüssen die Zustimmung von 199 Mitgliedern nothwendig ist, so wäre die agrarische Vereinigung noch immer zu der Rolle einer Minorität verurtheilt. Die beste Probe auf das Exempel würde gemacht werden, wenn die Mitglieder des Bundes der Landwirthe im Reichstage den Antrag Kanitz auf Verstaatlichung des Handels mit auswärtigem Getreide wieder einbringen möchten. Im letzten Reichstage hat dieser Antrag nur 99 Stimmen erhalten, so daß die Herren v. Plötz und Genossen denselben ad acta legen mußten. Daß der Antrag im neuen Reichstag mehr Stimmen erhalte, muß ernstlich bezweifelt werden; wahrscheinlich wird er es nicht einmal auf 99 Stimmen bringen. Unter dem Interesse der „deutschen Landwirthschaft" verstehen eben sehr viele etwas ganz anderes als die Sonderinteressen der Großgrundbesitzer.

Im Zusammenhang hiermit verdient eine Aeußerung der „Voss. Ztg." weitere Verbreitung, die wir nachstehend folgen lassen:

Jede Verlegung des Schwerpunktes der inneren Politik weiter nach rechts macht nicht nur den Zusammenhalt der nicht-sozialdemokratischen Parteien unmöglich, sondern treibt auch einen Theil der bürgerlichen Linken in die Arme der Sozialdemokratie. Die Drohung der Ruprecht-Kanzern und Genossen, daß sie zur Sozialdemokratie gehen würden, wenn die Politik nicht agrarischer würde, ist ja eitel Wind; sie können es nicht; wohl aber können es die Wähler auf der äußersten bürgerlichen Linken, welche die Freisinnigen nur noch mit Mühe festhält. Je mehr aber die Regierung dem stürmischen Verlangen der agrarischen Eigennutz-Politiker nachgiebt, desto schwieriger ist diese Aufgabe der Freisinnigen. Wenn daher der Wahlausfall irgend etwas lehrt, so ist es die Unvereinbarkeit der agrarischen Interessenpolitik mit dem Zusammenhalten der nicht-sozialdemokratischen Parteien.

Deutsch-China,

nämlich Kiautschou und seine Nachbarschaft, noch mehr aber die ganze Provinz Schantung selbst, ist geographisch noch sehr wenig bekannt. So schreibt z. B. Ernst von Hesse-Wartegg in der „Nat.-Ztg.":

Von der Bucht von Kiautschou zieht sich eine weite Ebene, flach wie ein Tisch, in nördlicher Richtung bis zum Golfe von Petschili. Die auf vielen Landkarten angegebenen Höhenzüge in dieser Ebene gehören in das Reich der Phantasie, ebenso wie der große Pimo-See, der nördlich von Kiautschou auf allen Karten verzeichnet ist

Und in den „Münch. Neuest. Nachr." berichtet A. v. Sonnenburg:

Durch eine Verordnung des Gouverneurs ist das Tunglauhan-Gebirge, das noch vor ganz kurzer Zeit als unzweifelhaft deutsches Gebiet angesehen wurde, von nun ab wieder als chinesisches Land erklärt und allen Militärpersonen dessen Betreten strengstens untersagt worden. Damit ist auch das zweite Gebirgsland, das in deutschem Besitze war, aufgegeben. Der hohe Laushan am Meere, der Tunglauhan in der Mitte und endlich auch der Tempel von Nikikoi an der Nordostecke der Kiautschou-Bucht, liegen für die Zukunft außerhalb unseres Pachtgebietes.

In der „Stöln. Volksztg." klagt ferner Ernst von Hesse-Wartegg über die jämmerlichen Karten von der Provinz Schantung:

Alle bisher veröffentlichten Karten wurden chinesischen nachgezeichnet, von manchen Reisenden in gewissen Theilen ergänzt, verbessert; aber gerade der zunächst in Frage kommende Theil Schantungs, jener zwischen Kiautschou und den Kohlenfeldern von Weihsien, ist bisher unbereist und unerforscht geblieben. Auch sonst sind die vorhandenen Karten kaum verwendbar; sie enthalten Seen, Gebirge und Flüsse, welche nicht vorhanden sind, Ebenen, auf welchen sich in Wirklichkeit Gebirge befinden, Flüsse, die nach Süden fließen, während ihre Richtung in Wirklichkeit nach Norden gerichtet ist usw. Nicht einmal der Flußlauf des Hoangho ist richtig angegeben. Alles endlich, was die meisten Karten an großen Straßen und Verkehrswegen verzeichnet enthalten, ist größtentheils Phantasie. Es giebt einfach keine Straßen in Schantung. Es giebt nur Verkehrs-Routen, welche die Maultiere u. Schiebkarren auf ihrer Reise von einem Ort zum andern einzuschlagen pflegen; mit Karren kann man nur auf einigen wenigen dieser Routen, und auch das nur streckenweise, verkehren.

Parlamentarisches.

* Zu den Landtagswahlen schreibt die „Post":

„Bei der verhältnißmäßig geringen Betheiligung an den letzten allgemeinen Wahlen zum Landtage sind infolge einer eifrigen Gegenagitation unangenehme Ueberraschungen nicht ausgeschlossen, wenn man auf konservativer Seite nicht rechtzeitig die nöthigen Gegenvorkehrungen trifft. Es ist daher dringend geboten, daß ohne Verzug überall mit der erforderlichen organisatorischen Vorarbeit begonnen wird, damit im Herbst an die Wahlthätigkeit in guter Rüstung gegangen werden kann. Ob die Wahlen am Anfang oder am Ende Oktober vorgenommen werden sollen, scheint noch nicht bestimmt zu sein; jedenfalls wird man sich darauf einrichten müssen, daß man von der Ansetzung eines früheren Wahltermins nicht überrascht wird."

Es ist das eine zeitgemäße Warnung, die auch von liberaler Seite beachtet zu werden verdient. Daß man sich auch anderweitig auf die Landtagswahlen vorbereitet, geht daraus hervor, daß z. B. in Berlin bereits in dieser Woche, und zwar am Freitag den 15. Juli, die Auslegung der Liste der stimmfähigen Bürger beginnt. Man glaubt übrigens dort, daß der Zudrang zu den Wählerlisten sich diesmal weit bedeutender gestalten wird als früher, da sich die Sozialdemokraten laut Beschluß des letzten Parteitages zum ersten male an den Landtagswahlen zu betheiligen gedenken.

Parteinachrichten.

* Der ultramontanen „Köln. Volks-Ztg." ist solch kecker Muth erwachsen, daß sie glaubt, der Sozialdemokratie wie folgt spotten zu dürfen:

Wir kannten eine sorgsame aber furchtsame Mutter, von der ihre Söhne alles mit der Drohung erreichen konnten, sie würden nach Amerika durchbrennen. Heute scheint es Mode zu werden, daß alle Unzufriedenen der Regierung drohen, den rothen Koller anzulegen. Aus bureaukratischen Kreisen wurde uns neulich erzählt, daß niedere Beamte bei Verweigerung von Gehalts-Erhöhungen in leicht verständlicher Weise anzudeuten beliebten, viele ihrer „Kollegen" -- der Betreffende selbst natürlich nicht! — würden eventuell zur Sozialdemokratie übergehen. Die Regierung mag sich vorsehen, daß dieses Einschüchterungsmittel nicht allmälig in größerem Maße Anwendung findet. Man muß nicht so viel Angst vor der Sozialdemokratie zeigen, sonst ruft nächstens jedermann der Regierung zu: „Und bist du nicht willig," so werde ich „roth."

So rief man auch in Oberschlesien, und so ruft man heute noch dort. Ist es der „Köln. Volksztg." gleichgiltig, ob das katholische Volk Oberschlesiens der Sozialdemokratie verfällt oder nicht? Auch das Centrum hat eine Stelle, wo es sterblich ist.

* Der Vertreter Bremens im Reichstage, Abg. Frese von der Freisinnigen Vereinigung, ist dem Beispiel des Abg. Rickert gefolgt und hat sich der Deutschen Kolonialgesellschaft als Mitglied angeschlossen.

Verwaltung und Rechtspflege.

* Eine Vorlage über die Stellung der Patentanwälte ist schon seit längerer Zeit ausgearbeitet und bereits im März einer Kommission, bestehend aus Mitgliedern des Reichsamtes des Innern, des Patentamtes, Patentanwälten und Reichstagsabgeordneten, die, wie Dr. Hammacher, ein Interesse an der Frage bekunden, zur Begutachtung vorgelegt worden. In dem Entwurfe soll von der Einführung eines wissenschaftlichen Befähigungsnachweises abgesehen sein. Die Zulassung zur Vertretung von Patentangelegenheiten vor dem Reichspatentamte soll nur die Reichsangehörigkeit zur Voraussetzung haben. Für die Zugelassenen soll weiter beim Reichspatentamte eine Liste angelegt werden. Außer den in die Liste Eingetragenen, die ohne weiteres zur Vertretung von Patentsachen vor dem Patentamte befugt sind, soll die Vertretung auch noch Personen gestattet werden, gegen die sonst nichts Nachtheiliges bekannt geworden ist. Ueber die Aufnahme, die der Entwurf in der freien Kommission erfahren, liegt noch nichts Sicheres vor. Man rechnet jedoch mit Bestimmtheit darauf, daß ein die Angelegenheit regelnder Gesetzentwurf dem nächsten Reichstage unterbreitet werden kann.

* Das Oberverwaltungsgericht hat soeben einen für Kavallerieoffiziere wichtigen Rechtsstreit beendet. Oberst von Zitzewitz und 19 Offiziere des Husarenregiments Fürst Blücher von Wahlstadt zu Stolp waren vom dortigen Magistrat zur Hundesteuer veranlagt, da nach der Steuerordnung für Stolp u. a. nur solche Gewerbetreibenden keine Hundesteuer zu zahlen haben, die Hunde zum Ziehen rc. unentbehrlich brauchen. Nach fruchtlosem Einspruch erhoben die Offiziere Klage und machten geltend, die Meute würde auf höhere Anordnung von Offizieren und Unteroffizieren zur Ausbildung im Patrouillenreiten rc. gehalten. Zum Abspüren eines Geländes gebe es kein wirksameres Mittel als hinter abgerichteten Hunden zu reiten. Die Hunde würden sonach im Gewerbe der Kavallerieoffiziere gehalten. Der Bezirksausschuß zu Bromberg habe in einem ähnlichen Rechtsstreit eine für die Offiziere des dort garnisonirenden Dragonerregiments günstige Entscheidung getroffen. Der Magistrat hingegen behauptete, die Offiziere hätten die Hunde aus eigenen Mitteln und verwenden sie hauptsächlich im sportlichen Interesse und bei Hetz-, Treib- und Parforce-Jagden; wenn sie zum Dienst nothwendig wären, würde der Militärfiskus die Hunde selbst anschaffen. Oberst von Zitzewitz bestritt, daß die Meute zu Sportzwecken verwendet würde; 58 Regimenter halten die Hunde lediglich im Interesse des Dienstes, die Regimenter, die gar keine Hunde besitzen, leihen sich solche zu den Uebungen von anderen Regimentern. Der Dienst des Soldaten sei als Gewerbe im weiteren Sinne anzusehen, und die Hunde seien für dieses Gewerbe unentbehrlich. Während der Bezirksausschuß zu Gunsten der Offiziere erkannte, entschied das Oberverwaltungsgericht im entgegengesetzten Sinne und wies die Klage ab. Das Oberverwaltungsgericht bezweifelte zwar nicht, daß die Hunde im Interesse des militärischen Dienstes gehalten würden, der Gerichtshof erklärte aber, die Gemeinden seien nach § 16 des neuen Kommunalabgabegesetzes schrankenlos berechtigt, alle Hunde zu besteuern.

Volkswirthschaftliches.

* Bis Ende 1897 waren auf Grund des Rentengutsgesetzes vom 7. Juli 1891 insgesammt 7104 Rentengüter mit einer Fläche von 77,283 ha ausgelegt. Davon befanden sich 3931 in evangelischer, 3160 in katholischer, 7 in israelitischer und 6 in mennonitischer Hand. Von den Rentengutsbesitzern waren 4506 Deutsche, 2292 Polen, 67 Litthauer, 216 Masuren, 18 Tschechen, 2 Oesterreicher, 2 Schweizer, 1 Amerikaner. Der aufgetheilte Flächeninhalt bestand zu 769 ha in Hofraum und Garten, 59,009 ha in Acker, 12,116 ha in Wiese und Hütung, 4409 ha in Holzung und zu 980 ha in Wegen, Gewässern und Unland. Die größte Zahl der ausgelegten Rentengüter entfällt auf die Provinz Westpreußen mit 2325, es folgen Posen mit 1377, Schlesien mit 856, Pommern mit 823, Brandenburg mit 260, Hessen-Nassau mit 105, Schleswig-Holstein mit 73 und Hannover mit 30 Gütern. Dem Flächeninhalte nach verschiebt sich die Reihenfolge etwas. Die Provinz Westpreußen steht mit 25,008 ha allerdings gleichfalls an der Spitze und ihr folgt auch Posen mit 15,601 ha; daran aber reiht sich Pommern mit 14,471 ha, Schlesien mit 5414, Brandenburg mit 1899, Schleswig-Holstein mit 1229, Hessen-Kassel mit 317 und Hannover mit 226 ha an.

Soziale Angelegenheiten.

* Aus dem Bezirk Oppeln kommt die wunderliche Klage, die polnisch-sozialdemokratischen Arbeiterzeitungen seien durch Hetz- und Schmähartikel bemüht, das von Jahr zu Jahr zunehmende Vertrauen zu den Gewerbeaufsichtsbeamten zu zerstören. Sozialdemokratische Blätter giebt es nun aber in Oberschlesien gar nicht, folglich können sie auch nicht das Vertrauen der Arbeiter zu den Gewerbeaufsichtsbeamten zerstören. Trotzdem ist die Lage dieser Beamten keine beneidenswerthe, denn nach dem Oppelner Gewerbebericht sind die Gewerbeaufsichtsbeamten im wesentlichen auf die eigene Wahrnehmung angewiesen. Die meisten Krankenkassenvorstände und fast alle Kassenärzte gaben auf die an sie gerichtete Anfrage überhaupt keine Antwort. Die Aerzte sind oft aus Rücksicht auf ihre Existenz, wie einige auch mummmunden zugeben, wenig geneigt, Uebelstände und Schäden aufzudecken, auch pflegen sie eine gesregelte Statistik gar nicht zu führen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18980712021/fragment/page=0001

Kolonialangelegen.

• In den nächsten Tagen werden von Wilhelmshaven aus auch einige bisherige Zöglinge des Orientalischen Seminars, die ihre Prüfung in der chinesischen Sprache abgelegt haben, nach Kiautschou hinausgesendet werden. Es befinden sich darunter ein Forstassessor Thomas und drei Gerichtsreferendare, Dr. Wessel-Nettelbeck, Neisel und Dr. Wagenführ. Die Herren sollen sämmtlich in der Civilverwaltung des neuen Schutzgebietes beschäftigt werden.

Ausland.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Die Botschaft, die Admiral Cervera mit Erlaubniß Sampson's an den Marschall Blanco geschickt hat, lautet: „Gemäß Ihren Befehlen bin ich gestern mit dem ganzen Geschwader aus Santiago gesegelt. Nach beispiellosem Kampfe gegen mehr als dreifache Uebermacht ist das Geschwader durch Feuer zerstört worden. Die „Maria Teresa," der „Quendo" und die „Biscaya" wurden deshalb auf das Ufer gelassen, der „Cristobal Colon" ergriff die Flucht. Ich benachrichtigte demgemäß die Amerikaner, stieg ans Land und ergab mich. Die Torpedo-Verfolger scheiterten; ich weiß nicht, wie viel Menschenleben zu Grunde gegangen sind. Sicherlich aber sind 600 todt und viele verwundet, wenn auch von den Letzteren vielleicht nicht ganz so viele. Die Lebenden sind Gefangene der Amerikaner. Das Benehmen der Mannschaften verstieg sich zu einem Heldenthum, daß es den begeisterten Beifall des Feindes erzeugte. Der Befehlshaber der „Biscaya" übergab sein Schiff. Die Besatzung der „Biscaya" ist dankbar für die edelmüthige Behandlung. Unter den Todten befindet sich Villamil und, wie ich glaube, auch Lazaga, unter den Verwundeten Concas und Eulate. Wir haben alles verloren und sind deshalb niedergedrückt."

Der Lieutenant Hobson, der mit der übrigen Mannschaft der „Merrimac" gegen spanische Gefangene auf amerikanischer Seite ausgetauscht worden ist, hat gegenüber einem Berichterstatter des „N.-Y. Herald" die Versenkung der „Merrimac" an der Einfahrt in die Bucht von Santiago in ganz anderer Weise geschildert, als es bisher seitens der Amerikaner geschehen ist. Darnach fuhr das Schiff um 3 Uhr morgens in den Kanal hinein und es wurde, sobald man es auf spanischer Seite bemerkt hatte, beschossen. Einer der Schüsse zerstörte das Steuerruder, weshalb Hobson das Schiff nicht quer über den Kanal legen konnte, nachdem der Anker niedergegangen war. So erklärt sich auch die Thatsache, daß die Einfahrt gar nicht versperrt war und daß Cervera mit seinen Schiffen hinausfahren konnte. Die „Merrimac" wurde von dem „Almirante Oquendo", der „Biscaya" und den Batterien beschossen. Einige submarine Minen explodirten und die „Reina Mercedes" warf zwei Torpedos los, welche die „Merrimac" in der Mitte trafen, sodaß Hobson gar nicht sagen kann, ob die „Merrimac" durch ihre eigenen Explosivstoffe oder durch spanische Torpedos zum Sinken gebracht worden ist. Jedenfalls brach der Dampfer entzwei. Die Leute an Bord desselben stürzten sich ins Wasser und klammerten sich an ein Wrackstück, während die Spanier in ein Jubelgeschrei ausbrachen. Nur die Dunkelheit rettete die Leute, die aus dem Kanal hinauszukommen versuchten, allein sie wurden durch die Fluth verhindert. Als der Tag anbrach, wurden die Leute von der „Reina Mercedes" bemerkt, die ein Boot absandte, um sie aufzufischen.

Frankreich.

Die Dreyfus-Affäre scheint jetzt Gefahr zu laufen, sich zu einer internationalen Frage auszuwachsen. Der berliner Vertreter der „Etoile Belge" meldet aus angeblich ausgezeichneter Quelle seinem Blatte, unmittelbar nach der Rückkehr des Kaisers von seiner Nordlandreise werde Freiherr v. Bülow Erklärungen abgeben, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen würden. Schon im März d. J. habe die deutsche Diplomatie den Schleier zerreißen wollen, der den Dreyfus-Schwindel umgiebt, doch habe sie damals hiervon noch Umgang genommen. Da aber Cavaignac indirekt neuerdings Deutschland in die Debatte gezogen hat, wolle die deutsche Regierung keine Rücksicht mehr nehmen. Die „Etoile Belge" sagt ein schlimmes Ende aller derer voraus, die bisher die Schuld Dreyfus' und die Unschuld Esterhazy's behauptet haben.

Italien.

Am Montag erklärte Pelloux in der Deputirtenkammer, die Regierung betrachte Vereine, die gegen den Staat konspiriren, umstürzlerische Propaganda treiben oder Massenhaß zu erregen suchen, als außerhalb des Gesetzes stehend. Sie glaube den Erklärungen der sozialistischen Deputirten gern, daß diese nur theoretische Propaganda machten und weit entfernt davon seien, Unruhen anzustiften. Aber hiervon sei die Propaganda anderer Leute unter den Fabrik- und Landarbeitern sehr verschieden. Das Ministerium wünsche eine gegen Ruhestörer fest geschlossene Politik, aber gleichzeitig eine Politik der Beruhigung, um die materiellen und moralischen Leiden des Landes zu heilen. Es wünsche die Annahme der zur Berathung stehenden Vorlage, es wünsche besonders, daß alle Behörden wachsam sind und überall ihre Pflicht erfüllen. Pelloux bemerkt hierauf, die Regierung nehme eine von dem Deputirten Callisiano eingebrachte Tagesordnung an, daß die Kammer die Erklärungen der Regierung billige und zur Berathung der einzelnen Artikel der Vorlage übergehe. Diese Tagesordnung wird in namentlicher Abstimmung mit 206 gegen 40 Stimmen angenommen.

Der Senat genehmigte mit 58 gegen 4 Stimmen die Vorlage betreffend die Betheiligung Italiens an der Pariser Weltausstellung von 1900.

England.

Im Unterhaus erklärte der Untersekretär des Auswärtigen, Curzon, er habe nicht gehört, daß die belgische Regierung es ablehnte, hinsichtlich der Herbeiführung eines gemeinsamen Abkommens betreffend die Zuckerprämien mit gewissen Mächten zu unterhandeln. — Milward fragt an, ob die Regierung eine Bestätigung der Nachricht erhalten habe, daß die russische Regierung angeblich den Bau der Mukdschwang- und die Ausdehnung der Peking- und Taku-Eisenbahn durch von der Hongkong-Shanghai-Bank entlehntes Kapital beanstandet und mit Entschädigungsansprüchen gedroht habe. Ob ferner eine solche Beanstandung darauf hindeute, daß die russische Einflußsphäre nun endgiltig geworden sei und andere ausschließe und ob ein solches Vorgehen Rußlands eine Veränderung der bisherigen Politik Englands veranlassen werde. Curzon erwidert, der Gesandte Macdonald meldete telegraphisch, der russische Geschäftsträger Pawloff habe Drohungen, wie sie die Blätter meldeten und die Anfrage meine, nicht in Anwendung gebracht.

Der „Globe" schreibt: „Wenn das Gerücht auf Wahrheit beruht, und in diesem Falle ist es bestimmter als gewöhnlich, so werden Lord Rosebery's Freunde im Oktober entschieden vorgehen, damit er wiederum Führer der liberalen Partei wird. In der gegenwärtigen Tagung haben sie sich auf eigenen Wunsch des früheren Premierministers zurückgehalten. Jetzt soll er aber ziemlich deutlich die Bedingungen mitgetheilt haben unter denen er bereit wäre, den Posten eines Führers der liberalen Partei wieder zu übernehmen. Die Bedingungen sollen nicht sehr schmeichelhaft für Sir William Harcourt sein."

Bulgarien.

Die russische Militär-Yacht „Kriklit" wird in Varna eintreffen, um das Fürstenpaar von Tirnowo nach Odessa zu bringen. Der russische Attaché Abegg begleitet das Fürstenpaar. Der russische Agent Bachmetjew ist nach Petersburg abgereist und wird es dort erwarten.

Kongostaat.

Der belgische Ingenieur Mohun hat von der Regierung des Kongostaats den Auftrag zur Anlage einer Telegraphenleitung vom Tanganyikasee nach dem oberen Kongo erhalten. Die Linie soll den Fluß bei Nyangwe treffen. Von dort geht sie längs des Flusses bis Stanleyfalls, welche Station schon telegraphische Verbindung mit dem oberen Kongo besitzt. Eine andere Linie soll von Stanleyfalls dem Lauf des Aruwimi folgend bis Wodelai am oberen Nil angelegt werden. Ferner soll die vom Ingenieur Mohun zu konstruirende Linie, bei welcher die Benutzung der Bäume des Urwaldes als Telegraphenstangen in Aussicht genommen ist, Verbindung mit der großen nordöstlichen Telegraphenleitung, deren Bau gegenwärtig von Cecil Rhodes betrieben wird, erhalten.

Im Kongostaat fanden anläßlich der Eröffnung der Kongo-Eisenbahn große Festlichkeiten statt. Sie dauerten vier Tage und nahmen einen glänzenden Verlauf. In Leopoldsville fand ein Bankett zu 133 Gedecken statt, an dem auch der Generalgouverneur des Kongostaates theilnahm. Der deutsche Delegirte brachte einen Toast aus, in dem er die Belgier zu ihrem Erfolge beglückwünschte, wies darauf hin, daß sie allen Nationen mit kolonialen Interessen ein nützliches Beispiel gegeben hätten, und betonte die herzlichen Beziehungen des Kongostaates zu den benachbarten Staaten.

Südafrika.

Aus Capstadt meldet das „Bureau Reuter": Der Afrikander-Bond will seine Anstrengungen gegen Cecil Rhodes gegen dessen Kandidatur in Barkly West konzentriren. Rhodes tritt auch in Kimberley als Kandidat auf. Der Premierminister Sir J. Gordon Sprigg hielt gestern eine Rede an seine Wähler in East London. Er sagte, daß die bei der Wahl auf dem Spiele stehenden Fragen von solcher Tragweite wären, daß er bei dem Gedanken an die auf ihm lastende Verantwortlichkeit erzittere. Er befinde sich in völligem Einklang mit einer in Südafrika durchzuführenden Reichspolitik. Er wolle stehen und fallen mit der eingebrachten Bill über die Neueintheilung der Wahlkreise. Die große Frage, die die Wähler bald zu entscheiden haben würden, sei die, ob die Suprematie Englands in Südafrika geschwächt werden solle.

Chile.

Die „Times" meldet aus Santiago de Chile vom 10. Juli, der Kongreß habe ein Gesetz angenommen, das ein Moratorium von 30 Tagen bewilligt.

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung zu Halle.

Montag, den 11. Juli.

Am Vorstandstische: Geh. Regierungsrath Prof. Dr. Dittenberger, Geh. Kommerzienrath Bethcke, Baumeister Schulze, Geh. Sanitätsrath Dr. Hüllmann.

Wiederholt lag eine Petition des Centralheizers am Stadttheater, Bönicke, vor. Ueber dieselbe hat aber die juristische Kommission, der sie zur Prüfung der Beamtenqualität des Petenten zur Vorberathung überwiesen war, noch keine Entscheidung getroffen, und wurde sie deshalb, bis dies geschehen, nochmals zurückgelegt. — Weiter lag ein Jahresbericht des Vereins für Volkswohl zur Cirkulation aus.

1. Der erste Punkt der Tagesordnung war eine Petition des V. kommunalen Bezirksvereins, Ausbau und Pflasterung der Viktoriastraße betreffend. Die Petenten beschweren sich über den schlechten Zustand der Straße und die Ablagerung von Schutthaufen in ihrer Nähe, durch die sie bei Wind sehr belästigt werden. Da es nicht Sache der Stadtverordneten-Versammlung ist, sich in diese in das Polizeiressort gehörende Angelegenheit einzumischen, beantragt die Kommission, den Magistrat zu veranlassen, baldigst den Ausbau der Straße vorzunehmen und zu diesem Zwecke mit der Polizeiverwaltung in Verbindung zu treten. Die Versammlung beschloß demgemäß.

2. Petition Leopold, verweigerten Bankonsens betreffend. Der Hausbesitzer Leopold hat in der Sudhastation des Hauses Steg 3 erworben und beabsichtigt, die in dem Hause früher gewesene Restauration weiter zu betreiben. Da nach den neuen Gesetz die Restaurationsräumlichkeiten aber nicht den erforderlichen Rauminhalt (35 qm) haben, wollte Leopold eine zwei Zimmer verbindende Wand herausnehmen und dadurch den erforderlichen Rauminhalt herstellen. Der vordere Theil des betr. Zimmers liegt jedoch in der neuen für den Steg festgesetzten Baufluchtlinie und der Magistrat verweigerte aus diesem Grunde den Bankonsens, auch deshalb, weil durch die Bauverändernung das Grundstück einen höheren Werth repräsentirt, was bei einer späteren Erwerbung durch die Stadt ins Gewicht fällt. Die Petitionskommission (Referent St.-V. Pfaul) war der Ansicht, daß dem Petenten durch Verweigerung der Konzession ein großer Schaden erwachse, weil er sein Grundstück dann gar nicht rentabel verwerthen kann. Dieser Grund war für sie maßgebend, dem Magistrat die Petition zur Berücksichtigung zu überweisen. Die Stadtverordneten-Versammlung schloß sich, von denselben Gründen geleitet, diesem Kommissionsbeschlusse an.

3. Petition Neubert, Anrechnung außerpreußischer Dienstzeit betreffend. Die Lehrerin Rosa Neubert bittet, ihre im Gothaischen absolvirte 3½jährige Dienstzeit auf ihr Dienstalter in Halle anzurechnen. Die Petentin ist seit 1884 an der hiesigen städtischen Mittelschule angestellt. Aus prinzipiellen Gründen hat sich die Petitionskommission (Referent Stadtv. Nesse) jedoch nicht zur Befürwortung der Petition entschließen können, da schließlich auch andere städtische Beamte dasselbe durch das Gesetz nicht begründete Ansuchen an die städtischen Behörden stellen würden. Auch diesem Beschlusse trat die Stadtverordneten-Versammlung ohne Debatte bei.

4. Entlastung der Rechnung der Sparkasse pro 1896. Diese ergiebt in Einnahme 19,192,384.01 M. und in Ausgabe 18,632,658.70 M., mithin einen Bestand von 559,725.31 M. Wie der Referent, Stadtv. Apelt, mittheilt, ist am Schlusse des Jahres 1896 ein Reingewinn von 146,398.52 M. zu verzeichnen. Die Kasse ist in musterhafter Ordnung befunden worden und es wird auf Antrag des Rechnungsprüfers Entlastung ertheilt.

5. Entlastung der Rechnung der Aktiengesellschaft Karl Müller-Stiftung pro 1896/97. Diese ergiebt bei der Haus-Stiftung in Einnahme 11,272.58 M., in Ausgabe 2386.39 M., hat also jetzt einen Bestand von 8885.99 M.; die Darlehnsstiftung verzeichnet eine Einnahme von 5638.92 M., während Ausgaben nicht vorhanden sind, so daß also der obige Ertrag als Bestand verbleiben ist. Auch diese Kasse ist vom Stadtv. Apelt geprüft und für richtig befunden worden. Ohne Debatte wird sie entlastet.

6. Entlastung der Rechnung der Theodor Schmidt-Stiftung (Kinderasyl) pro 1896/97. Die Rechnung balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 6737.92 M. Bei dieser Rechnung monirt der Referent, Stadtv. Apelt, daß, ohne daß nachzuweisen ist, wer die Anordnung getroffen, für eine Fahnenstange 89.80 M. und für eine Fahne 42 M. (letztere Ausgabe unter der Rubrik „Kleidungsstücke") eingestellt worden sind. Beim Aufstellen der Fahnenstange sind nicht weniger als sechs Mann thätig gewesen, die 12 M. Arbeitslohn in Rechnung stellten. (!) — Oberbürgermeister Staude meint, es wäre besser gewesen, wenn sich Referent früher mit ihm in Verbindung gesetzt; jetzt, nach zwei Jahren, sei die Feststellung, wer die Anordnung und weshalb sie getroffen, schwer möglich, da der Decernent gegenwärtig krank ist. Auf Antrag des Oberbürgermeisters wurde die Entlastung der Rechnung vorläufig ausgesetzt und der Magistrat ersucht, Aufklärung über das Monitum in einer späteren Sitzung zu geben.

7. Verkauf von städtischem Straßenland. Der Kaufmann Ernst Ochse beabsichtigt auf den von ihm erworbenen Grundstücken Mittelstraße 11 bis 13 (früheres Tholuck'sches Konvikt) einen Neubau zu errichten. Ochse hat infolge Einrückens in die festgesetzte Fluchtlinie rund 3 qm städtisches Land zu erwerben und bietet dafür 200 M. Ohne Debatte erklärte sich die Versammlung nach Vortrag der Referenten der Bau- und Finanzkommission (Stadtv. Hildebrandt und Aßmann) damit einverstanden.

8. Entlastung der Rechnung über den Fonds zum Bau eines Asyls für Obdachlose pro 1. April 1896/97. Diese schließt ab mit 11,165.13 M. Einnahme und 10,491.87 M. Ausgabe und weist demnach einen Bestand von 673.26 M. nach. Im Jahre 1895/96 war ein Fonds von 135,561.49 M. vorhanden, der am Schlusse des Jahres 1897 sich auf 140,298.26 M. vermehrte. — Der Rechnungsprüfer, Stadtv. Verghaus, glaubt, daß der Fonds jetzt vollständig genügend für den so sehr nöthigen Neubau eines Asyls für Obdachlose ist und ersucht den Magistrat, da an passenden Bauplätzen sicher kein Mangel sei, die Angelegenheit bald ins Auge zu fassen. — Oberbürgermeister Staude stimmte diesen Wünschen vollständig bei und theilt noch mit, daß der Magistrat gegenwärtig mit der Ausarbeitung einer Vorlage beschäftigt ist. Nachdem eine geeignete Grundstückswahl getroffen, wird vom Magistrat eine Vorlage gemacht werden, was jedenfalls schon nach den Ferien geschehen würde. Die Rechnung wurde darauf entlastet.

9. Der Annahme eines Legats von 3000 M., wofür sich die Stadtgemeinde zur Unterhaltung zweier der verstorbenen verwittweten Kaufmann Brandt gehörigen Begräbnißstellen verpflichten muß, wird, nach Befürwortung des Referenten, Stadtv. Apelt, zugestimmt.

10. Erneuerung von Schornsteinen an städtischen Grundstücken. Gelegentlich der Prüfung der Schornsteine in den städtischen Grundstücken Rathhausstraße 16 und Leipzigerstraße 1 ist festgestellt worden, daß zwei derselben den jetzt geltenden polizeilichen Vorschriften nicht mehr entsprechen. Zur Erneuerung der Schornsteine werden auf Antrag der Referenten der Bau- und Finanzkommission, Stadtv. Heiser und Apelt, 800 M. bewilligt.

11. Landaustausch zwischen der Stadtgemeinde und dem Handelsmann Uhlemann. Infolge Erbauung eines Wohnhauses nebst Anbau auf seinem Grundstück, Martinstraße 7, muß Uhlemann 7,02 qm Straßenland der Stadtgemeinde erwerben und 4,12 qm zur Straße abtreten. Er erbietet sich, die Differenz der Stadtgemeinde mit 150 M. zu entschädigen, muß sich aber verpflichten, binnen Jahresfrist der Stadt den Straßentheil freizulegen. Die Referenten der Bau- und Finanzkommission, Stadtv. Heiser und Apelt, beantragen die Genehmigung dieses Abkommens und die Stadtverordneten-Versammlung ertheilt sie ohne wesentliche Debatte.

Ein Antrag des Stadtv. Kobert, die Frist auf zwei Jahre zu bemessen, wurde abgelehnt.

12. Entlastung der Keferstein-Stiftung pro 1896/97. Die Stiftung ist vom Papierhändler Keferstein zur Unterstützung alleinstehender weiblicher Personen gegründet, ist aber noch nicht derartig fundirt, daß sie in Anspruch genommen werden kann. Die Rechnung schließt in Einnahme mit 2179.21 M., in Ausgabe mit 2169.05 M., hat also einem Bestand von 10.16 M., und wird auf Antrag des Rechnungsprüfers, Stadtv. Welsch, entlastet.

Außerhalb der Tagesordnung wird noch eine Petition Keßler, Baufluchtlinien-Ueberschreitung betreffend, erledigt. Diese ist, wie der Referent, Stadtv. Schmidt, vortrug, ganz gleich der oben erwähnten Petition Leopold. Auch dieser Petent will durch Herausnehmen einer Wand seine Restaurationsräumlichkeiten auf den polizeilichen Rauminhalt bringen. Die Wand selbst liegt nicht in der Baufluchtlinie; da es aber eine bauliche Veränderung innerhalb eines, wenn auch nur minimal in die Baufluchtlinie einschneidenden Grundstücks ist, so war die magistratliche Genehmigung erforderlich. Aus denselben Gründen wie bei Leopold wird dem Magistrat die Petition zur Berücksichtigung empfohlen, auch von einer Eintragung ins Grundbuch Abstand genommen, da Petent befürchtet, daß alsdann derartige Eintragungen rangiren stets vor der ersten Hypothek ihm die erste Hypothek gekündigt würde. Wie Oberbürgermeister Staude mittheilt, ist der Magistrat dem Beschlusse der Petitionskommission in vollem Umfange beigetreten. Der Referent ersucht dann noch die Versammlung, den Magistrat zu bitten, den Petenten Leopold und Keßler von diesem Beschluß baldigst Kenntniß zu geben, da sie infolge des verweigerten Konsenses gezwungen waren, ihre Räumlichkeiten zu ihrem großen Schaden schon seit langem leerstehen zu lassen.

Ebenfalls außerhalb der Tagesordnung wird noch die Baufluchtlinien-Festsetzung der sogen. Gerberjaalestraße erledigt. Durch Ueberbauung der Gerberjaale und den Durchbruch beim Paradeplatz nach der Robert Franzstraße ist nunmehr der Promenadenring vollendet. Letzterer hat durch die Baufluchtlinienregulirung 1893 allgemein eine seiner Bedeutung entsprechende Verbreiterung erfahren, nur ist dabei der Theil von der Moritzbrücke nach der Klausbrücke kümmerlich, mit nur 15 m, bedacht worden. Man wollte, wie der Referent Stadtv. Brüncke, mittheilte, damals über diese Breite nicht hinausgehen, weil die Ueberbauung der Gerberjaale viel Geld gekostet und man möglichst viel Straßenland in dieser Gegend nutzbar verwerthen wollte. Wider Erwarten hat sich der Verkehr durch Freilegung der Gerberjaalestraße bedeutender als zu erwarten stand entwickelt, und nun beantragt der Magistrat, um auch eine bescheidene Baumanpflanzung, dem Charakter der Promenadenstraße entsprechend, anzubringen, eine Straßenbreite von 22 m. Der Stadt erwächst dadurch kein Schaden, da die Gerberjaalestraße eine vollständig neue Straße ist, und die Anlieger deshalb verpflichtet sind, den zur Verbreiterung der Straße erforderlichen Grund und Boden unentgeltlich herzugeben und auch die entsprechenden Straßenausbaukosten zu leisten. Sie werden aber, wie das Bauamt rechnerisch nachweist, dadurch doch nicht geschädigt, weil ihre Grundstücke durch das gewonnene Frontrecht und den Durchbruch überhaupt bedeutend an Werth gewinnen. Die Baukommission hat bei Untersuchung des Untergrundes gefunden, daß an dem östlichen Theile von der Salzgrafenstraße bis Herrenstraße keine Bäume wegen des dort vorhandenen alten Mauerwerks stehen können und hält deshalb, weil nur die westliche Seite bepflanzt werden kann, eine Straßenbreite von 18,5 m für genügend. Die Baukommission hatte in ihrer Sitzung vom 3. Nov. 1893 beschlossen, statt 145,600 M. nur 100,000 M. für verkauftes Land an der Gerberjaalestraße in Rücklage zu stellen, um eine schöne Straßenanlage zu erzielen und weil sie auch nicht glaubte, daß das Land gute Abnehmer haben werde. Wie das Stadtbauamt jetzt ausgerechnet, kann sich diese Summe noch auf 104,000 M. erhöhen, wenn die gewünschte Straßenverbreiterung eintritt.

Stadtv. Schmidt ersucht um Ablehnung der Vorlage. Er glaubt nicht, daß die Rechnung betreffs der zu erhaltenden 104,000 M. richtig ist; sicher werde man das Land nicht so gut, wie man erwarte, verkaufen können. Man müsse auch noch ca. 45,000 M. zur Regulirung der Straße aufwenden, das dürfe nicht außer Berechnung gelassen werden. Um einer Liebhaberei des Stadtbauraths, ein paar Bäume zu pflanzen, zu genügen, dürfe man den Stadtsäckel nicht so, wie geschehen, in Anspruch nehmen. Seiner Ansicht nach sei die Breite von 15 m vollständig genügend; die Leipzigerstraße und Ulrichstraße hätten nur 12 m Breite. Es komme hier hinzu, daß die Anlieger außer unentgeltlicher Landabtretung noch Straßenbaukosten bezahlen müßten, also mit doppelten Ruthen geheitscht würden.

Stadtbaurath Genzmer meint, daß das, was vor fünf Jahren gutgeheißen wurde, jetzt, da man sich überzeugt, daß man damals die Ausdehnung des Verkehrs nicht voll erkannte, gut und gern abgeändert werden könnte. Er wolle nicht einer persönlichen Liebhaberei durch Anlage von Baumreihen genügen, sondern nur den Charakter der Straße als Fortsetzung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18980712021/fragment/page=0002

der Promenade wahren. Zur Straßenterrainabtretung und Zahlung der Ausbaukosten seien die Anlieger gesetzlich verpflichtet und hätten sich dieselben auch schon bereit erklärt.

Im Laufe der nachfolgenden Debatte weist Stadtv. Schmidt jedoch nach, daß nur ein Anlieger, der jetzt die Fluchtlinienregulirung beantragt hat, eingewilligt, alle anderen jedoch abgelehnt hätten.

Stadtv. Friedrich ist der gegentheiligen Ansicht wie Stadtv. Schmidt, obgleich er die praktischen Absichten desselben nicht verkennt. Gerade an dieser Stelle müsse zur Verbreiterung etwas geschehen schon in Anbetracht des weiteren Ausbaues der Stadtbahn und weil es ein trister Winkel sei, der durch das äußere Gemäuer der Moritzkirche nicht gewinne. Zur Charakterisirung des Promenadenringes sei auch eine Baumreihe nöthig.

Derselben Ansicht sind Stadtv. Welsch und Stadtv. Gygas; letzterer betont noch, daß es Pflicht jedes Hallensers sei, aus dem alten Halle etwas Modernes, der Zeit entsprechendes, zu machen, noch dazu, wenn es wie hier ohne jedweden städtischen Kosten geschehe. Er würde, gleichwie Stadtv. Friedrich, sich nicht gescheut haben, extra noch eine Summe für die schönere Gestaltung der Gerberstaalestraße zu beantragen.

Stadtv. Schütte hat sich, wie Stadtv. Schmidt, nicht von dem Bedürfniß der Breiterlegung der Straße überzeugen können und in der Baukommission auch dagegen gestimmt, muß aber doch als Jurist zugeben, daß die Bebauer durch das Gesetz von 1875 verpflichtet sind, im vorliegenden Falle nicht nur das erforderliche Straßenland umsonst herzugeben, sondern auch die Straßenausbaukosten zu zahlen.

Stadtv. Kohlschütter giebt zu bedenken, daß nach Anbau der Straße, die nach der Zonenordnung vierstöckige Häuser haben kann, der Anblick ein wesentlich anderer wie jetzt sein werde. Wenn die Straße nicht verbreitert würde, bilde sich an der Moritzkirche eine enge Schlucht.

Stadtbaurath Genzmer warnt nochmals vor Ablehnung der Verbreiterung der Straße. Später müsse man dann schließlich mit schweren Geldkosten diese doch machen, gerade so, wie es jetzt mit der Ulrichstraße und Leipzigerstraße der Fall sei. Jetzt solle doch die Verbreiterung der Stadt keinen Pfennig.

Nachdem noch die Stadtv. Paul und Krüger für Verbreiterung der Straße gesprochen, wird der durch die Baukommission geänderte Magistratsantrag, dessen neue Fassung der Magistrat noch zuletzt selbst gutheißt, angenommen.

Schluß der öffentlichen Sitzung 6¼ Uhr.

Provinzialnachrichten.

Jubiläums-Kriegertage.

(Schluß.)

, **Weißenfels**, 11. Juli.

Im weiteren Verlauf der heutigen Sitzung wurde eine Anzahl von Anträgen, die sich auf die Organisation und Verwaltung des Bundes bezogen, theils abgelehnt, theils zurückgezogen, oder wurden durch die vorangegangenen Beschlüsse als erledigt erklärt. Einige auf die Presse des Bundes, die „Parole," sich beziehende Anträge fanden Annahme, so u. a. daß der Abgeordnetentag seine Ansicht aussprechen, daß die Berichte in der „Parole" über Feste und Vorkommnisse innerhalb der einzelnen Vereine möglichst zu beschränken sind.

Ein vom Bundesvorstand eingebrachter Antrag besagt folgendes: „Der Abgeordnetentag wolle sich dagegen aussprechen, daß in den einzelnen Ländern und Provinzen Kriegerwaisenhäuser, Veteranenheime und ähnliche Anstalten auf Veranlassung und aus Mitteln der betreffenden Verbände errichtet werden, weil dadurch die Bundesthätigkeit auf diesem Gebiet gehemmt wird." Derselbe findet die Zustimmung der Versammlung mit dem Zusatze des Rechtsanwalts Bojanowski-Wiesbaden: „Auf bereits in Angriff genommene Einrichtungen findet der Beschluß keine Anwendung."

Der Antrag des Bezirks Nordhannover: „Der Abgeordnetentag wolle beschließen, daß Lotterieveranstaltungen der Genehmigung des Bundesvorstandes bedürfen, wenn die Loose in mehr als einem Bezirke vertrieben werden sollen," wird abgelehnt.

Hiermit war die Tagesordnung erschöpft. Der anwesende Vertreter des Bayerischen Veteranen-, Krieger- und Kampfgenossenverbandes, Generallieutenant z. D. v. Wagner aus München, spricht nochmals seinen tiefgefühlten Dank für die herzliche Aufnahme aus, die er mit den anderen süddeutschen Kameraden hier gefunden habe. Es seien die Tage wahrhaft herrliche gewesen. Die Verhandlungen hätten gezeigt, mit welcher väterlichen Fürsorge die Vertreter für das Beste ihrer Kameraden thätig seien, wie sie gewillt seien, das Beste für die Kriegersache einzutreten. Dieser Erfolg sei aber nur der fürsorglichen und wohlwollenden Leitung des Vorsitzenden General v. Spitz zu danken, auf den er ein dreifaches Hoch ausbrachte. Die Anwesenden stimmten beifallsfreudig ein. Der Vorsitzende dankte für die ihm gewordene Ehrung und schloß den 27. Abgeordnetentag mit einem in edler Begeisterung aufgenommenen Hoch auf den Kaiser. Schluß der Verhandlungen erfolgte ¾ 4 Uhr.

Heute nachmittag 4 Uhr vereinigten sich im Etablissement „Lod" gegen 800 Abgeordnete des Deutschen Kriegerbundes, die Vertreter der Staats-, Militär- und Stadtbehörden, wie auch viele Offiziere zu einem Festmahle, bei welchem Küche und Keller des Lokalinhabers Reidel volle Anerkennung fanden. Eine Reihe Toaste, allgemeine Gesänge und vorzügliche Tafelmusik unseres städtischen Orchesters unter Leitung des Musikdirektors Schedel würzte das Festmahl. Besonders bedeutungsvolle Toaste sprachen die Vertreter des Württembergischen und Bayerischen Verbandes, ihre Trinksprüche, ausgebracht auf das einige Deutschland und die rechte deutsche Kameradschaft, riefen einen Jubel und eine Begeisterung hervor, daß es jedem wahren Vaterlandsfreunde warm ums Herz werden mußte. Nahe lag es wohl da auch, daß ein Kamerad des Altreichskanzlers v. Bismarck gedachte, so daß also das Fest in nicht bessere Accorde ausklingen konnte denn so. Der Beifall war stürmisch.

Die Festtage sind vorüber; mögen sie noch weiter nachklingen in alle deutsche Gauen, damit bald Alldeutschlands Kriegerschaar im Deutschen Kriegerbunde vertreten ist.

In pietätvoller Weise hat der Bundesvorstand des Mitbegründers des Deutschen Kriegerbundes, des verstorbenen hiesigen Schuhmachermeisters Kell gedacht, indem derselbe auf sein Grab einen werthvollen Lorbeerkranz niederlegen ließ.

St. **Vom Brocken**, 11. Juli. [Wetterbericht.] Während die Luftdruckvertheilung und die allgemeine Witterungslage über Mitteleuropa in den letzten Tagen eine durchgreifende Aenderung dadurch erfahren hat, daß ein Gebiet sehr hohen Luftdruckes sich über den nordwestlichen Meeren ausgebreitet hat und allenthalben kalte und feuchte nordwestliche bis nordöstliche Winde und damit trübes, meist regnerisches Wetter hervorruft, so hat die Witterung auf dem Brockengipfel ihren Charakter wenig geändert; denn auch in den vorhergehenden Tagen, in denen das Wetter über der Niederung vielfach heiter war und Regen nur vereinzelt und meist in Verbindung mit Gewittern fiel, war der Brocken in der Regel von Wolken verhüllt, die vielfach auch Regen brachten. Nur vorgestern nachmittag löste sich einige male der Nebelschleier auf, und gerade in diesen Pausen flogen mehrere (drei) Gewitter vorüber, deren erstes, um 2½ Uhr, nur wenige Kilometer vom Brocken entfernt war, während das letzte, um 6 Uhr, welches in der Ebene, wie z. B. in Magdeburg, starke Regen und Hagelfall gebracht hat, hier nur schwach hörbar wurde. Gleichzeitig bot sich eine herrliche Fernsicht über die Ebene, denn durch die vorhergegangenen starken Regen war die Luft frei von Staub und Dunst und zudem von Wasserdampf erfüllt, welcher bekanntlich die Durchsichtigkeit der Luft in einer so auffälligen Weise erhöht, daß klare Fernsicht vielfach geradezu als Vorbote feuchten Wetters angesehen werden kann.]

* **Quedlinburg**, 11. Juli. [Zwei Pferde ertrunken.] Ein Knecht der Firma Gebr. Dippe beging heute abend die Unvorsichtigkeit, mit einem mit zwei Pferden bespannten Wagen oberhalb der Stumpfsburger Brücke in die Bode zu fahren, um den Wagen zu reinigen. Pferde und Wagen wurden von dem jetzt zum reißenden Strome angeschwollenen Gewässer mit fortgerissen. Der Knecht rettete sich mit Noth und Mühe, während beide Pferde ertranken; dieselben hatten einen Werth von ca. 3000 M.

* **Bennecenstein**, 11. Juli. [Zur Bürgermeistervakanz.] Unter den 72 Bewerbern um den hiesigen Bürgermeisterposten ist nunmehr engere Wahl getroffen. Vorerst kommen in Frage die Herren Assessor Pöhlitz aus Halle a. S. und Bureauvorsteher Schoh aus Oschersleben, denen sich vielleicht noch ein dritter zugesellen wird. Die Entscheidung wird in den nächsten Tagen fallen; möge die Wahl eines Oberhauptes für unseren Ort eine glückliche sein.

□ **Halberstadt**, 11. Juli. [Bahnunglück.] Am heutigen Tage wurde gegen 5 Uhr der alte Weichensteller Behrens von hier bei Ausübung seines Amtes derartig überfahren, daß dessen Tod sofort erfolgte. Dieser beklagenswerthe Unglücksfall erregt allgemeine Theilnahme, da B. zu den ältesten Bahnbeamten hier zählt.

✠ **Bitterfeld**, 12. Juli. [Ein unsittliches Attentat] ist hier noch rechtzeitig verhindert worden. Gestern nachmittag gegen 5 Uhr spielten zwei 6- resp. 8jährige Mädchen in den städtischen Anlagen, den sogenannten Binnengärten, als ein junger Mann zu ihnen trat und ihnen Süßigkeiten und Geld schenkte. Während er das 6jährige Mädchen ersuchte, nach Hause zu gehen, spazierte er mit dem anderen Kinde weiter. Als die inzwischen zu Hause angekommene Kleine dieses mittheilte, machte sich der Vater des anderen Kindes, nichts Gutes ahnend, sofort auf den Weg und ertappte den Burschen in einem entlegenen Theile der Anlagen. Nach einer gehörigen Tracht Prügel beförderte er denselben zur Polizei, woselbst sich der „Kinderfreund" als der Buchbinder Max Köhler aus Treuenbriehen entpuppte. Unterwegs machte derselbe alle Anstrengungen, seinem Transporteur zu entkommen.

* **Derga** (Gold. Aue), 11. Juli. [Kirchweihfest.] Heute findet die feierliche Einweihung der hiesigen schönen, neuerbauten Kirche in Gegenwart der fürstlichen Familie zu Stolberg-Roßla, der Geistlichkeit und Lehrerschaft der Grafschaft Stolberg-Roßla in großartiger Weise statt. Die Kirche ist an Stelle der alten, abgerissenen aus eigenen Mitteln erbaut worden. Sie liegt hoch oben auf einem Berge, an dessen Fuße sich das Dorf ausbreitet. Letzteres hat seinen Namen von dem Berge, auf dem die Kirche steht und der in altheidnischer Zeit als ein „heiliger Berg" in hohem Ansehen stand.

n. **Roßla** a/H., 12. Juli. [Selbstmord.] Der verheirathete Korbmacher B. in Volkmarsdorf bei Leipzig, früher hier wohnhaft, hatte in Leipzig Heirathsschwindeleien verübt und sollte dieserhalb verhaftet werden. Er entzog sich der Verhaftung und ist vor kurzer Zeit hier gesehen worden; am Sonnabend hat er sich in Stockhausen bei Sondershausen aus Furcht vor der ihm erwarteten Strafe erhängt. Da B. schon früher derartige Sachen verübt hat und schon deshalb bestraft ist, wäre seine Strafe dießmal jedenfalls sehr hart gewesen.

K. **Erfurt**, 11. Juli. [Der Verband der Gemeindebeamten der Provinz Sachsen] hielt am Sonntag, den 10. Juli, im Hotel „Europäischer Hof" seine diesjährige Hauptversammlung ab. Um 9 Uhr vormittags begann unter Vorsitz des Herrn Polizeisekretär Becher-Halle die Generalversammlung der Sterbekasse. Dieser gehören gegenwärtig 423 Mitglieder an. Die Versicherungssumme beziffert sich auf rund 200,000 M. Der Hauptpunkt der Tagesordnung bezog sich auf die Ausdehnung der Provinzial-Sterbekasse auf das ganze Königreich Preußen. Mit Rücksicht auf andere gestellte Anträge wurde eine Kommission gebildet, welche diese Anträge prüfen und demnächst eine außerordentliche Hauptversammlung anberaumen soll. Die eigentliche Hauptversammlung des Verbandes begann um 10 Uhr unter dem Vorsitz des Herrn Stadtsekretär Ruppert-Mühlhausen i. Th. Von auswärts waren etwa 40 Delegirte, welche 1200 Stimmen vertraten, und aus Erfurt einige 60 Kollegen, sowie zahlreiche Gäste erschienen. Behufs Prüfung der Jahresrechnung wurde der Ortsverband Zeitz wiedergewählt. Der Vertrag des Centralverbandes mit Gebrüder Müller-Eberswalde auf Uebernahme des Verbandsblattes (Anzeiger für Gemeindebeamte) in eigene Regie wurde mit geringen Abänderungen angenommen. — Allseitig erkannte man das Zweckmäßige der Stellungnahme zur Gründung eines Unterstützungsfonds des Centralverbandes an. Es fand alsbald eine Sammlung statt. Die Wahl der Vertreter zum diesjährigen Centralverbandstage am 21. August in Köln a. Rh. fiel auf die Herren Amtsanwalt Danz-Erfurt und Magistratssekretär Uhlemann-Halle. — Die Vorstandswahl fiel wie folgt aus: Stadtsekretär Ruppert-Mühlhausen i. Th., Vorsitzender; Sekretär Zenker-Mühlhausen i. Th., Schriftführer, an Stelle des von dort aus nach Worbis als Bürgermeister versetzten Sekretärs Büchner; Kalkulator Schulz-Mühlhausen, Kassirer. — Die sonst zur Besprechung gekommenen Sachen waren mehr interner Natur und mußten auch der Kürze der Zeit wegen schnell erledigt werden. Um 2 Uhr nachmittags fand gemeinsames Essen statt. Zur Unterhaltung hatte der Ortsverband Erfurt Musik bestellt. Später wurde noch eine Besichtigung des erfurter Rathhauses und des Domes unternommen.

[?] **Mühlhausen** i. Th., 11. Juli. [Kommunales. — Affäre Brinckmann.] Die städtischen Behörden haben das Anerbieten des Ministeriums bezw. der Regierung zurückgewiesen, die Schulkommission in eine Schuldeputation umzuwandeln. Die erhöhte Selbständigkeit einer Deputation wurde gleich Null bezeichnet. — Durch Beschluß der Strafkammer des Landgerichts Erfurt ist das gesammte im Deutschen Reiche befindliche Vermögen des wegen Verleitung zum Meineid angeklagten, aber durchgegangenen Gutsbesitzers Brinckmann und seiner drei Söhne Wilhelm, Karl und Paul mit Beschlag belegt worden.

* **Mühlberg**, 11. Juli. [Das 15. Gau-Sängerfest] des Sängerbundes des Meißener Landes war trotz des ungünstigen Wetters von einigen dreißig Vereinen mit etwa 800 Sangesbrüdern besucht. Der impolante Festzug ging vom Schulplatze aus nach dem Neustädter Markte, wo die Begrüßung der Gäste durch die Vertreter der städtischen Behörden stattfand. Nach dem Gesang des Bundesliedes bewegte sich der Zug dann durch die festlich geschmückten Straßen nach dem Festplatze, wo großes Konzert stattfand.

; **Gotha**, 11. Juli. [Vermächtniß.] Der kürzlich in Halle verstorbene Geh. Hofrath Prof. Hugo Gerold, der vor längerer Zeit mehrere Jahre unser geschätzter Mitbürger war, hat unserer Stadt 100,000 M. zu wohlthätigen Zwecken vermacht.

; **Greußen**, 11. Juli. [Elektrizitätswerk.] In der letzten Sitzung des Gemeinderathes wurde die Errichtung eines Elektrizitätswerkes beschlossen. Die Herstellung desselben soll so gefördert werden, daß man schon in diesem Herbst die Anlage in Gebrauch nehmen kann.

E. **Koburg**, 11. Juli. [Nächtliche Ueberraschung.] Eine Skandalscene ereignete sich in der verflossenen Nacht in einem hiesigen Gasthause. Ein Reisender, welcher daselbst logirte, beobachtete, daß zwei junge Mädchen, die zu dem bekannten „Koschat-Quintett" gehörten, zusammen in einem Zimmer schliefen. Als dieselben zur Ruhe gegangen waren, drang er in dieses Zimmer, das nur lose verschlossen gewesen sein soll, ein, um sich in nicht mißzudeutender Absicht an den Mädchen zu vergreifen. Als die Mädchen laut um Hilfe riefen, kam der „Leiter" des „Koschat-Quintetts," mit einem Revolver bewaffnet, seinen Sängerinnen zur Hilfe und gab auf den Eindringling fünf Schüsse ab, ohne in der Dunkelheit denselben zu treffen. Zwei Kugeln drangen in Zimmer, wo andere Fremde schliefen, und nur einem Glücksumstand ist es zuzuschreiben, daß keiner der darin Schlafenden verletzt wurde. Durch das Schießen wurde natürlich das ganze Haus in Alarm versetzt, und es soll, nach Angabe von Augenzeugen, ein unbeschreiblicher Anblick gewesen sein, als aus allen Zimmern die Insassen in den wunderbarsten Toiletten auf dem Korridor zusammenströmten. Der Reisende, ein junger Mann aus Berlin, wurde verhaftet.

S. **Leipzig**, 11. Juli. [Schützenhumor. — Acetylen-Gasanstalt.] Das Steigen der Flüsse macht die schleunige Räumung des Schützenplatzes, der im Ueberschwemmungsterrain liegt, nothwendig. Beim gestrigen Festmahl wurde übrigens konstatirt, daß fast alle Mittelteutschen Bundesschießen verregneten und Herr Dr. Barth gab daher folgenden guten Rath für die Zukunft:

„Zum Mitteldeutschen Feste kommt
Im Gummimantel nur, es frommt,
Auch ein solider Wachstuchhut,
Auf alle Fälle aber gut
Ist ein recht gutes Paraplnie
O, Schütz', laß es zu Hause nie
Denn bei dem Mitteldeutschen Schießen,
Thut's allzweil gehörig gießen!"

Im übrigen haben sich, dem Wetter zum Trotz, statt der erwarteten 600 Schützen über 800 an dem Konkurrenz-Schießen betheiligt. — Die Königliche Eisenbahn-Direktion Halle beabsichtigt auf dem Terrain des Thüringer Bahnhofes eine Acetylen-Gasanstalt zu errichten — ein Vorhaben, welchem gutem Vernehmen nach die Anwohner in Hinsicht auf die zahlreichen Explosionen von Acetylengas (siehe noch am vergangenen Sonnabend in der Fabrik von Goliasch & Co. in Berlin) protestirend entgegentreten wollen.

Vermischtes.

Der Kammerdiener Kaiser Friedrich's III. Wilhelm Wetterling ist im Alter von 65 Jahren nach langen schweren Leiden gestorben. Als der damalige Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen Hauptmann und Chef der 6. Compagnie des 1. Garde-Regiments zu Fuß war, wurde er auf Wetterling, der bei dieser Compagnie stand, aufmerksam und nahm ihn nach Ablauf seiner dreijährigen Dienstzeit zu sich. Als Diener und später als Kammerdiener hat Wetterling seinen Herrn als Prinzen und Kronprinzen auf allen seinen Reisen, nach England zur Trauung, zur Eröffnung des Suezkanals und nach Palästina, nach Spanien und Rom sowie auf allen Feldzügen begleitet. Nach San Remo konnte er nicht mitgehen, weil er damals selbst leidend war. Nach der Rückkehr des kranken Kaisers übernahm aber Wetterling sogleich im Charlottenburger Schloß seinen Dienst wieder, den er dann auch am Krankenlager im Schloß Friedrichskron versah, bis der Kaiser am 15. Juni 1888 die Augen schloß.

Zum Danziger „Lachs"-Jubiläum. Die „Frkf. Ztg." erinnert daran, daß der Danziger „Lachs" auch litterarisch verwerthet ist, und zwar von keinem Geringeren als von Lessing. In „Minna von Barnhelm" sagt im zweiten Auftritt des ersten Aktes der Wirth zu dem schlecht gelaunten Just, nachdem er ihm ein Gläschen Schnaps überreicht hatte: „Veritabeler Danziger! Aechter doppelter Lachs!" Justen muß dieser Schnaps auch vortrefflich gemundet haben, denn bald darauf sagte er zu dem Wirth: „Wui, Herr Wirth, so guten Danziger zu haben und so schlechte Mores!" — Die Originalliköre des Danziger „Lachs" sind übrigens sehr theuer und es war schon eine Art Auszeichnung für Just, daß er einen echten Danziger „Lachs" erhielt. — Im Laufe der Zeit scheint die Konkurrenz die Rezepte des „Lachs" so ungefähr errathen zu haben, denn es werden die Liköre des „Lachs," wie Goldwasser, Pommeranzen und Kurfürstlicher Magenbitter auch von andern Danziger Firmen hergestellt. Ob sie „echt" sind, wissen wir nicht, aber jedenfalls sind sie billiger und werden viel getrunken. Wie weit der Fisch Lachs mit der alten Firma zusammenhängt, ist uns ebenfalls unbekannt, doch sei bemerkt, daß das historische Schild des „Lachs" in der Danziger Breitgasse einen Fisch zeigt. Bei dieser Gelegenheit wird es die Leser vielleicht interessiren, daß der „Kurfürstliche Magen" in Danzig und im Osten überhaupt kurzweg „Kurfürst" genannt wird. Wenn also in dem alten Gedenum ein Fremd zum andern sagte, was nur zu oft vorkommt: „Komm, wir wollen einen Kurfürsten stürzen," so ist das weniger die Wirkung einer Rebellion im Kopfe als einer Rebellion im — Magen.

Erpressungsversuch einer Millionärin. In Budapest macht eine Erpressungs-Affäre viel von sich reden. Eine Frau in Zala-Egerszeg forderte brieflich von einem budapester Cafetier 2000 Fl. mit der Drohung, daß sie sonst der budapester Polizei über das in seinem Lokal betriebene Hazardspiel Aufschluß geben würde. Der Cafetier erstattete die Anzeige, und die Briefschreiberin, die sich nicht genannt hatte, wurde ermittelt. Ihr Gatte, einer der angesehensten Würdenträger jener Stadt, war ganz konsternirt und erklärte, seine Frau sei hysterisch; sie verfüge über Hunderttausende von Gulden und brauche die 2000 Fl., die sie wollte, nicht. Der Cafetier zog auf Ersuchen des hochgestellten Gatten seine Anzeige zurück. Da es sich jedoch um ein von Amtswegen zu verfolgendes Delikt handelt, wird die Untersuchung fortgesetzt.

Verbrechen und Unglücksfälle. In Kreuznach raubte ein Einbrecher für 45,000 Mark Goldsachen. Es gelang, ihn in Trier zu verhaften. — In Pesaro geriethen in der Gemeinderathssitzung zwei Stadtverordnete ins Handgemenge. Der Bürgermeister, Signor Odoardo Venerandi, sprang herbei, um die Faustbelden zu trennen, erhielt aber dabei einen so unglücklichen Stoß, daß er zu Boden fiel, mit dem Kopfe wider eine Tischecke schlug und sich das rechte Schläfbein zerschmetterte. Nach wenigen Minuten war der Unglückliche todt. — Der amerikanische Dampfer „Delaware" gerieth vor dem Hafen von Philadelphia in Brand. Der Kapitän, Namens Ingram, formirte eine doppelte Kette der Matrosen, ließ die Boote herab und sämmtliche Passagiere, Frauen und Kinder, wurden zuerst untergebracht. Der Kapitän, mit dem Revolver in der Hand, hielt die Disciplin so gut aufrecht, daß niemand auch nur naß wurde; 20 Minuten darauf flog das Schiff, das Munition für die Aufständ führte, auf. — Prinz Ahmed Seif-ed-Din von Aegypten, der einen Mordversuch gegen seinen Onkel, den Prinzen Fuad Pascha machte, wurde vom Gerichtshof in Kairo zu sieben Jahren Gefängniß und 1845 Pfund Schadenersatz an Fuad verurtheilt.

Personalnachrichten. Elise Polko, die bekannte Schriftstellerin ist in Schliersee durch den vermorschten Boden eines Balkons herabgestürzt und hat sich schwer verletzt. Sie liegt in München im „Hotel Marienbad" in Pflege, unfähig, einen Schritt zu gehen. — Der durch seine kunstgeschichtlichen Studien bekannte Bibliothekar Dr. Marcus Zucker in Erlangen ist Oberbibliothekar geworden. — In der evangelischen Kirche in Wien hat die Trauung der Schriftstellerin Dr. Ricarda Huch mit Dr. Ermanno Ceroni stattgefunden. — Zu Rom hat vor kurzem die Verlobung des Professors an der Innsbrucker Universität, Dr. Rudolf v. Scala, mit Fräulein Marie von Bülow, der Tochter des preußischen Gesandten beim päpstlichen Stuhle, Otto v. Bülow, stattgefunden. — In Wien starb der Schriftsteller Victor Wodicka, in Turin der Professor der Anatomie an der dortigen Universität Carlo Giacomini.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18980712021/fragment/page=0003

Nächste Woche Ziehung der XV. Grossen Inowrazlawer Pferdeverloosung.

Loos 1 Mark. Haupttreffer **10,000** Mark Werth (complete vierspännige Equipage) ferner eine compl. zweispännige Equipage, eine Jucker-Equipage, 33 edle Reit- u. Wagenpferde u. 964 sonstige werthvolle Gewinne.

LOOSE à 1 Mark sind in allen durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

LOOSE à 1 Mark
11 Loose für 10 Mk.
(Porto u. Liste 20 Pfg. extra) sind direct zu beziehen durch
F. A. Schrader, Hauptagentur
Braunschweig.

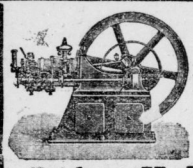
Lehranstalt f. landw. u. kaufm. Buchführung
von **J. A. Dewitz, Halle a. S., Magdeburger Str. 4.**
Die Ferien-Lehr-Curse für Herren und Damen sind auch in diesem Sommer eingerichtet.

Werthstaxationsaufstellungen und bautechnische Sachgutachten

über städt., ländl. und industrielle Baulichkeitsanlagen resp. Grund- und Boden-Realitäten jegl. Gattung finden bei behördlich erlass. Einschätzungs-Vorschriften u. Grundsätzen von Realitäten durchaus sachgemäß entsprechende, gewissenhafte und discrete Ausführung durch den als Specialisten dieser Baubranche, insonderheit langjährig erfahrenen akad. gebild. u. staatl. geprüft., sowohl gerichtsseit. als kreisstand. beeidigt. Taxator u. Sachverstand. fürs Baufach, dem Unterzeichneten, vormaligem Mitgliede der Gebäudesteuer-Veranlagung resp. Einschätzungs- und Versich.-Kommissar für die Prov.-Städte- und Land-Feuer-Societät, und zwar gegen sehr mäßiges Honorar.
Architekt **Bernhard Blanck,** Bauingenieur, **Halle a/S.,**
Alter Markt 16, I.

Gr. Brauhausstrasse 20. **W. Homann** Gr. Brauhausstrasse 20.
Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin
empfiehlt sein Lager nur gut gearbeiteter Möbel zu billigsten Preisen.

Transmissions-Wellen
40—45 mm stark und passenden Lagerböcken. Preis-Offerten unter **M. 1. 7542** befördert **Rudolf Mosse, Halle a. S.**



Motorenfabrik Werdau,
A.-G., Werdau i. S.
Gas-, Benzin-, Petroleummotoren, Locomobilen.
„Goldene Medaille, Leipzig 1897."

Saftigen Schweizerkäse.
Wohlschmeckende Butter.
F. H. Krause.

Was sollen wir trinken?

„Nektar"

alkoholfreien und unvergohrenen Trauben- und Obstwein, absolut naturrein und ärztlich empfohlen, eignet sich zu Traubenkuren in jeder Jahreszeit. Erfrischendstes und gesündestes Getränk für den Familientisch, besonders für Frauen und Kinder. Bestes Getränk bei Nervosität, Gicht und chronischem Rheumatismus, bei Erkrankung der Nieren, bei Verdauungsstörungen u. s. w. — Haupt-Niederlage bei
Rich. Heinze, Mansfelder Str. 7. Fernsprecher 967.
Niederlagen bei
Julius Hoffmann, Breite Str. 24/25.
Oswald Weise, Sophienstr. 13. Fernsprecher 1165.
Paul Pietsch, Merseburger Str. 160.

Vorzügliches Kindernährmittel

Pfund's Condensirte Milch

von jahrelanger Haltbarkeit, für **Haushaltungs-** und **Küchenzwecke,** sowie für **Bäcker** und **Conditoren** unentbehrlich, in **Blechdosen, welche ohne Messer und Scheere geöffnet werden,** empfehlen
Dresdner Molkerei
Gebrüder Pfund
Hauptkontor: **Bautzner Strasse 79.**
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Henkel's Bleich-Soda,
seit 20 Jahren bewährt als
bestes und billigstes Wasch- und Bleichmittel.
Wir warnen vor Nachahmungen, die nur geringe Wasch- und keine Bleichkraft haben. — Nur in Original-Packeten mit dem Namen „Henkel" und dem „Löwen" als Schutzmarke.
Henkel & Co., Düsseldorf.

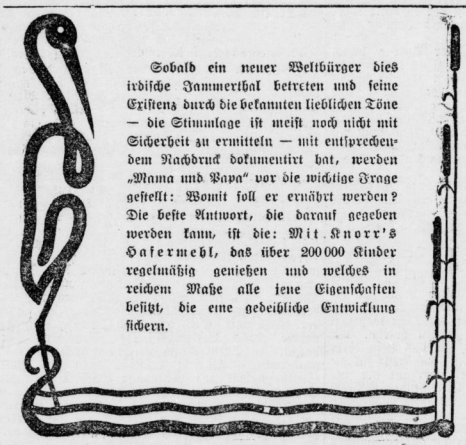
Bechtel's Salmiak-Gall-Seife vorzügliches Reinigungsmittel farbiger Stoffe jeden Gewebes, vorräthig in 1 Pfd.-Pack. zu 40 Pfg. bei
Helmbold & Co.

Soennecken's Schreibfedern

Anerkannt vorzüglichste Qualität und Konstruktion
1 Auswahl (15) Federn 30 Pf • 1 Gros Nr 12 F oder Nr 152 F: M 2.50
Berlin • F. SOENNECKEN • BONN • Leipzig

Brief- u. Rechnungs-Ordner
empfiehlt
Aug. Weddy, **Leipziger Str. 22.**

Im Erscheinen begriffen:
Das XIX. Jahrhundert
in Wort und Bild von
Hans Kraemer.
60 Lieferungen à 60 Pfg.
Sehr günstig in den gelesensten Tagesseitungen besprochen.
Zum Abonnement ladet ein und liegen Probelieferungen zur Ansicht aus bei
Otto Hendel, Sortiment, Markt 24.



Sobald ein neuer Weltbürger dies irdische Jammerthal betreten und seine Existenz durch die bekannten lieblichen Töne — die Stimmlage ist meist noch nicht mit Sicherheit zu ermitteln — mit entsprechendem Nachdruck dokumentirt hat, werden „Mama und Papa" vor die wichtige Frage gestellt: Womit soll er ernährt werden? Die beste Antwort, die darauf gegeben werden kann, ist die: Mit Knorr's Hafermehl, das über 200000 Kinder regelmäßig genießen und welches in reichem Maße alle jene Eigenschaften besitzt, die eine gedeihliche Entwicklung sichern.

MAGGI kann den Hausfrauen auf's wärmste empfohlen werden, um, ohne große Kosten mit wenigen Tropfen, stets eine vorzügliche Suppe zu machen. Zu haben bei
H. W. Hanke, en gros & en detail,
Gr. Klausstraße 16.
Original-Fläschchen Nr. 0 werden zu 25 ₰, Nr. 1 zu 45 ₰ und Nr. 2 zu 70 ₰ mit Maggi nachgefüllt.

SECT
MATHEUS MÜLLER
gegr. 1838.
ELTVILLE a/Rh.
Zu beziehen durch die Weinhandlungen.
Hoflieferant Sr. Maj. d. Kaisers u. Könige, Ihr. Maj. d. Könige v. Bayern, Sachsen u. Württemberg, Ihr. Kgl. Hoh. d. Grossherz. v. Baden u. Herzogs Carl Theodor i. Bayern.

Cognac
Jules Laine & Cie.
ist da.
Näheres durch die Tageszeitungen.

PATENTE etc. schnell & gut Patentbüreau.
SACK — LEIPZIG

Meine Wohnung befindet sich von jetzt ab **Bernburger Str. 16,** Ecke Wuchererstraße.
Frau L. Lüdicke,
Hebamme.

Verlobungs- u. Trauringe
massiv, 8karät., 14kar. u. 18kar. Gold, à Paar von 5 Mk. an bis 50 Mk. Alle gangbaren Größen stets vorräthig. — Gravirung gratis. —
F. R. Tittel,
Juwelen.
Gold- und Silberwaaren,
echte und unechte Bijouterien,
en gros & en detail,
Alter Markt Nr. 2.

Reisebücher
bei
Fr. Starke,
Hofbuchhändler,
15 Barfüßerstraße 15.

Die beste Feder:

Aug. Weddy,
Leipziger Strasse 22.

Plüsch- u. Stoffgarnituren in guter Polsterung, moderne Façons von 125 Mk.: 2- und 3theilige Taschen-Divan von 75 Mk., Sophas von 36 Mk., Federmatratzen von 16 bis 28 ₰. Aufpolstern, modernisiren. stets **Möbel aller Art** preiswerth.
R. Zeppel, Geiststr. 21,
Polsterwerkstätte.

Große Betten 12,00 M.
(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit gereinigten neuen Federn bei Heinrich Weissenberg, Berlin NO., Landsbergerstr. 39. Preisliste kostenfrei.
Viele Anerkennungsschreiben.

Gummi- und Universal-Wäsche
mit und ohne Metallöse in nur bestem Fabrikat empf.
Albin Hentze,
24 Schmeerstraße 24.

Beste u. billigste Bezugsquelle für erstklassige Fahrräder und Zubehörtheile.
Vertreter ges. Katalog gratis.
Ztg. angeb. **H. Crome, Einbeck.**

Auction.
Mittwoch den 13. d. Mts., Vormittags 9/10 Uhr versteigere ich **Geiststraße 39** zwangsweise:
1 Buch Leitfaden zum Studium Dogmengeschichte, 1 Buch Wilhelm Gesenius, Hebräische Grammatik, 2 Kleiderschränke, 1 Garnitur, 17 Bde. Brockhaus' Conversations-Lexikon, 2 Schreibtische von Eichenholz, 2 Vertikows, 1 Bücherschrank, 1 Sopha, 1 Waschtisch mit Marmorplatte.
Ferner **Mittags 12 Uhr** im **Gasthof z. Röderberg** in **Giebichenstein:**
1 Spiegel mit Spiegelschrank, 1 Glasschrank, 1 zweithür. Kleiderschrank, 1 zweithürigen Wäscheschrank.
Friedrich, Gerichtsvollzieher.

Auction.
Mittwoch, den 13. Juli, Nachmittags 2 Uhr versteigere ich Kleine Klausstraße 14 zwangsweise gegen Zahlung
1 Doppel-Schreib-Pult.
Wagner, Gerichtsvollzieher.

Auction.
Mittwoch, den 13. ds., Vorm. 11 Uhr versteigere ich Geiststr. 39, hier, zwangsweise: 1 Plüschgarnitur, 2 Sophas, 1 Schreibtisch, 1 Schreibsekretär, Bilder 2c.
Hirsch, Gerichtsvollzieher.

Die Expeditionen der Saale-Zeitung befinden sich
Gr. Berlin, Neue Promenade 1 und Markt 24 (Waaggebäude).

Für den Anzeigentheil verantwortlich: W. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel

Mit 2 Beiblättern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18980712021/fragment/page=0004